



Vorbemerkung:

Seit Jahren findet sich eine verschärfende Gemengelage in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Die Weltwirtschaft taumelt, lange schon. Im Hintergrund aktuell ein weltumspannender Wirtschaftskrieg. Machtzementierungen und bisweilen hoch demokratiegefährdende Willkür sind dabei mehr als offensichtlich zutage getreten.

Das Corona - Phänomen, - so nenne ich es! - fällt auf einen äußerst virulenten Bodensatz, national und international. Ob wir in eine weitere Phase der Demokratiegefährdung eintreten, ist dabei eine mehr als berechtigte Frage. Derzeit erleben wir eine weltweite, *reale* und *irreale* Gefährdungslage. Wie auch immer entstanden? *Beides wirkt insbesondere in der Psyche*, im psychischen Geschehen - und beides kostet, nicht nur materiell. Dabei wirksamen Dynamiken gilt es zu verstehen: auch psychologisch: Psyche konstruiert Wirklichkeiten, Realitäten, Wirkungen. Wirtschaftlich, politisch, existentiell,

Fest steht schon jetzt: Eine Rückkehr zum Status Quo Ante, genannt Normalität, wird so es ohne Weiteres nicht geben. Stattdessen? Die Zeit ist reif, grundsätzlich interdisziplinär zu arbeiten an zukunftsfähigen Formen von Staats- und Wirtschaftsarchitektur. Im Wissen um parteipolitische Landschaften, "unabhängig" davon einerseits, ergänzend hierzu andererseits. Ein entsprechendes Netzwerk gilt es aufzubauen.

Im Klammergriff eines unsichtbaren Gegners. Und die Welt ist vereint?

- Essayistische Gedanken zur Zeit. - von Prof. Dr. Wolf - D. Stelzner.

"Die Bedrohungslage ist hoch". Wie im Krieg sei sie, so heißt es. De facto ist sie abgeschaltet, in Teilen zumindest die Weltwirtschaft. Konjunkturausblick erschreckend. Das kulturell-soziale Leben flächendeckend ausgebremst. Auf unbestimmte Dauer.

Eine Chance zur kritischen Systemreflexion, ethisch-philosophisch, soziologisch auch. Eine Zeit kollektiven Innehaltens, persönlicher Besinnung. Für Einige gewiss, für Viele nicht. Existenzen am Abgrund, vor dem Aus, nach kurzer Zeit schon in einem "reichen Land" wie der BRD, weltweit sowieso.

So paradox, so absurd gegenwärtig gezeichnetes Bild zur Lage der Welt. Unerwartet für Viele, unvorbereitet auch Politik. So sieht es aus! *Ein Spielfeld für Medien*. Irritierend die Berichterstattung, panisch, atemlos, laut, ohne Unterlass. Wenig hinterfragen - und wenig eindeutig.

Der politische Handlungsdruck hoch. Zeitgewinn erforderlich aus nachvollziehbaren Gründen: Hohe Ansteckungsgefahr, Schutz gefährdeter Bevölkerungsgruppen, unklare Entwicklungslage insgesamt. Wenig Erhellendes zugleich zur tatsächlichen *Infektsterblichkeit*, verschwommene Angaben zur Testungsdichte insgesamt, hoch die mutmaßliche Dunkelziffer.

Ein "tragfähiges Bild zur Lage" gewinnen, schwierig in einer Zeit, in der sich Weg, Quelle und Ziel von Informationen verlieren, diese sich wie Granatsplitter verhalten können. Von *Eindeutigkeiten*, Grundlagen für Entscheidungsfindung, in der Informationslandschaft, wenig. Und im "wissenschaftlichen Datenraum der Virologen"? Gewicht haben sie jedenfalls, ihre Modellierungen derzeit in der politischen Landschaft.

Politik verfügt über noch andere, weitreichende Informationskanäle, so heißt es. Und ja, zum gegenwärtigen Zeitpunkt gehe es auf "Leben und Tod." Entsprechend direktiv Maßnahmenkataloge und flächendeckende Verordnungen!

Aufrechterhaltung und Gewährleistung medizinischer Versorgungsgüter und Kapazitäten, Gebot der Stunde, um jeden Preis, selbstverständlich. Erkannt inzwischen auch, dass es doch um so viel mehr gehe. Das *Bild von sozialem Frieden und Wohlstand* in Gefahr, - nicht nur das: "Was verdammt kommt denn noch"?

Zunehmend, jetzt schon, zeigen Fratzen einer konsumgesteuerten, überdrehten Gesellschaft und kreditfinanzierten Wirtschaft unverhohlen ihr Gesicht. *Angst*, reale Existenzangst, nicht nur bei den ganz Kleinen. *Berechtigt! Fraglos.*

Vor diesem Hintergrund, nicht verwunderlich, die Bandbreite an Kommentaren, wo auch immer. "Verschwörungs- und Untergangsszenarien", teils esoterisch, teils martialisch anmutend, paranoid wirkend. Gering eher an Zahl kritische Fragen nach der Belastbarkeit gegebener Informationslagen. Ein buntes Panoptikum eben, zwischen angelaufenem "global change", "Weltwirtschaft im Reset-Modus" oder "Welt-Währungsreform".

Weniger dramatisch formuliert, dass "hier einfach versehentlich, medial weltweit, etwas aus dem Ruder gelaufen sein könnte"? Nein, Spekulation hin, Spekulation her, die Auswirkungen derzeit im Alltag sind letztlich die gleichen. Börsendaten sprechen eine eindeutige Sprache, das Verhalten weltweit tätiger Konzerne auch. Erstaunlich deren "frühe" Einmütigkeit.

Und beständig durchschimmernd der Dank an eine "umsichtig handelnde Politik. Alles Menschenmögliche würde getan für Bürger und Volk"! Dennoch. Unruhig die Bevölkerung.

Nachvollziehbar, in der Tat. Dieses "Kopfkino" der Menschen. Denn: Ja, es ist was passiert, angekommen in der psychischen Realität, der körperlichen sowieso.

Eine "natürliche Existenzform" klein, unsichtbar zunächst, Covid19 genannt, entlarvt dramatisch, traumatisch und verstörend das Leben der "Krone der Schöpfung". Die Dimensionierung, weltweit, schauerhaft, irritierend.

Zurückgedrängt aus täglicher Berichterstattung "Druckpunkte" um Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit, Migration, Demokratiegefährdung, Klimaerwärmung, wirtschaftliche Ungleichheit und Überbevölkerung, zunehmende "A-Religiosität", um Lebens- und Wohnraumkonzepte, um Facetten einer Globalisierung schlechthin. Und so weiter und so fort.

Themen, virulent sind sie ohnehin im Hintergrund, gefährlich ihre Nicht-Beachtung. Ineinander verwoben sind sie, komplex ohnehin, diese Themenfelder *und ist sie*, die Architektur gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Globalisierung. Wie anfällig Bewegungsströme von Menschen und Waren - und Kapital! -, ihre Logistik, Distribution und wie unterschiedlich Infrastrukturen, Kulturen, Reaktionsweisen auch, international und *national*:

".....stationäre Intensivbetreuung verkrafte keine "additiven Belastungen", keine neue Wellen. Jung und Alt sind zu trennen, sonst könnte alles noch viel schlimmer kommen. Ja, nicht nur Italien schrecke ab oder Venezuela. An Iran, Indien oder Brasilien gar nicht zu denken. Über Ungarn und Polen reden wir nicht wirklich – und über Schweden?"

Ein systemischer Offenbarungseid der Gegenwart? Vielleicht! Eingestanden politisch? Abwarten. Es ist etwas passiert: Sterben im eigenen Umfeld, öffentlich thematisiert, lange ist es her. Statistisch erfasste Sterberate in der BRD täglich, über 2350 Menschen, weltweit 160 000, seit dem 15. Januar über 10 Millionen.... und "Corona-Tote", "Corona-Infizierte"... - schlimm genug! Weitere Zuspitzungen befürchtet, Grenzen des Belastbaren, auch in psychischer Hinsicht erreicht. Und die mediale Themenführung? Widersprüchlich die Berichterstattung, bspw. zu Verhältnissen in Krankenhäusern, völlig überlastet einerseits seien sie und andererseits sei es ausgesprochen ruhig. Und auch die Begriffswahl häufig durcheinander.

Wo findet sich ein Ins-Verhältnis-Setzen belastbaren Zahlenmaterials, bspw. zu erforderlicher "Durchseuchung" und entsprechenden Immunisierungsraten? Wo finden sich differenzierte Angaben zu Wechselwirkungen von Vorerkrankungen älterer Populationen, die teils medikamentös

''zu-zementiert'', sich bisweilen jeglicher flexiblen Stoffwechselreaktion beraubt finden? Und ist die Aussage nicht berechtigt, dass nicht jeder Verstorbene, mit Nachweis Covid19, nicht zwingend an Covid19 verstorben ist?

Wo finden sich Angaben zur Dunkelziffer und insbesondere deren Auswirkungen auf unsere zukünftige Mobilität?

Wo und wie erhältlich Informationen, die einordnen, beruhigen, einen Überblick bieten, statt aufzupeitschen? Unumgänglich für eine angstmildernde Berichterstattung wären sie? Und leitend für politisches Handeln!

Es reicht nicht aus zu wissen, dass der weit überwiegende Großteil der Verstorbenen, über 80jährig, fast immer Mehrfach-Vorerkrankungen aufwies. Dass das Sterben vielleicht doch ähnlich verlaufe wie bei herkömmlicher Influenza (trotz Atemgerätebeschaffung), dass die Sterberate bei den 45-70jährigen deutlich unter 1% liege.

Zahlen, die belasten, gewiss, aber auch entlasten können bei einer Einordnung in Verhältnisse. *Ein genaueres Hinsehen mag erschrecken, ja ängstigen, wie derzeit.* Nur, Krisenmanager dürfen sich nicht zu sehr ängstigen lassen.

Ist es nicht gerade die Fähigkeit zum Nachfragen und Hinterfragen, zum differenzierenden Denken und Einordnen in umfassende Zusammenhänge, die uns Menschen auszeichnet?

Von daher ist die gegenwärtige, teils undifferenzierte Medienhysterie, teils unbelehrbar einseitige Informationspolitik nicht kritiklos hinzunehmen. Und auch nicht der Einwand, dass kritisches Hinterfragen gegenwärtig nicht weiterführe, dieses Denken nur ausbremse. Zeitverschwendung! Handeln sei gefragt. Staatsmännisch.

Ums Überleben von Menschen in Systemstrukturen geht es, biologisch und wirtschaftlich. Davon ist die Rede, von Bedrohungslagen, realen und phantasierten. Innerpsychisch wirksam sind sie beide, diese Bedrohungslagen. Allemal!

Und *Beide* verlangen derzeit nach raumgreifenden, zukunftsfähigen Maßnahmen, nach ordnender Hand des Politikfeldes. Ein weltweiter Kreuzzug gegen eine Pandemie (per definitionem) eine solche! Und die Art und Weise der Kommunikation? Auch "Irreales" kostet, insbesondere wenn es Eingang in Entscheidungsbildung gefunden hat. Auch das gilt es zu bedenken.

In Angstmomenten verändert sich die Wahrnehmung vieler Menschen nachweislich. Ein Raum für Projektionen, Spekulationen und insbesondere auch *eigene Angstabwehr* tut sich auf. Welten zwischen nachvollziehbarer Realität, verzerrender Interpretation, wahnhaften Phänomenen finden sich. Körperliche Symptome können entstehen. Wie auch in diesem Fall, nicht wenig an Zahl, durchaus grippeähnlich, Covid19-verdächtig, psychosomatisch eben. Angstwirkung. Oberflächlich kommuniziert häufig, statt differenziert und realistisch eingeordnet, ich wiederhole es. Einordnen, in welches derzeit entlastende Koordinatensystem? Der Blick gefangen in Zahlenreihen. Der Einschnitt in den Alltag groß.

Wie anfällig doch Psyche und Verstand, sobald bedrohlich wirkende Informationen u.a. alltägliche Ordnungsmuster und Rituale gefährden, *eben Angst* ins Spiel kommt. Ist Politik davor gefeit? Menschen, Manager in Nadelstreifen waren es bekanntlich nicht!

Maßnahmen können beruhigen, in Grenzsituationen müssen sie es sogar. Für Politik unumgänglich, das Anwenden von Subsidiarität; flexibel, effektiv, zielführend. Konkret Maßnahmenpakete wie sofortige Barmittelausstattung für Klein(st)unternehmer - (als Einnahme zu versteuern) -, Fristengewährungen und Stundungen: Eine hohe Belastung für Kommunen, Kreise und das Land. Ja, die Liste derzeitiger Unterstützung und Beruhigung scheint lang. Auch seitens der Banken. Szenarien entwickeln. Neuerlich zu bejahen. Pragmatisch vorausschauendes Handeln im Blick auf die jeweils nächsten Tage. Schrittweise. Und darüber hinaus.

Durchkommen - das Gebot der Stunde. Individuell, kollektiv, als Staatengemeinschaft. Verständlich bei einer ungewissen Zukunft. Die Welt geeint? Zu verneinen die Frage. Nein - nur am Rande erwähnt, es wird keine Weltregierung geben. Die Menschen sind dazu psychisch nicht bereit.

Was bleibt derzeit, - nach aller Abstraktion -, ist die Koinzidenz mindestens zweier weltumspannender Ereignisse. Einer ausgerufenen Pandemie und einer seit Jahren schon im Hintergrund taumelnden Weltwirtschaft.

Beides eröffnet tatsächlich ein ernstes und für viele Bürger offensichtlich beunruhigendes Spielfeld für weitreichende Spekulationen. Ist der Virus, zufällig oder nicht, das ersehnte Alibi für eine weltwirtschaftlich sich längst abzeichnende Bankrotterklärung? Egal inzwischen, denn die Auswirkungen sind gleich.

So oder so, der Druck für politische Entscheidungsträger ist gewaltig. Und er nimmt zu, je singulärer die Blickebenen, je un-eindeutiger die Informationslagen und je *unbewusster* Angstmomente Entscheidungsfindungsprozesse durchziehen. Die Krise ist da, weltumspannend ein Prozesscharakter, - vielleicht anders als gedacht.

„Durchkommen“- ist das eine, im Zusammenstehen. Die Entwicklung kurz-, mittel- und langfristiger Ausstiegsszenarien das andere: Was kommt danach und wie damit umgehen? Vertrauen in Führung?

Zugegeben, schwierig allemal die Antwort. Denn in Zeiten eines angsterfüllten Klimas vielfach zu beobachten, dass Denken vernebelt und kritische Fragestellungen im main-stream ausgehebelt werden. Lohnenswert für einen Jeden von uns, dennoch über Schemata medial vernetzter Kommunikation um Deutungshoheit und Handlungsmacht nachzudenken: Machtstrukturen halt.

Sich trotz eingeschränkter Bewegungsfreiheit versuchen, ein eigenes Bild zu machen, sich zu vergewissern. Herausforderung und Angstmanagement, in Teilen zumindest, in Einem. Und dies ist auch ein Anspruch an und für politische Entscheidungsräume.

Gegenwärtig zeigt sich mit voller Wucht die Begrenztheit singulären und linearen Denkens. Nicht nur in Wissenschaften, auch in Politik und Wirtschaft. Das sich einzugestehen eröffnet Chancen im Umgang mit Gegenwartsfragen und Zukunftsordnungen. Chancen für ein wirkliches Umdenken, für ein weiterführendes interdisziplinäres Arbeiten in vorgenannten Feldern. Ergänzt um prozessanalytische Arbeitsinstrumentarien. Theoretisch interessant scheint sie diese Betrachtungsweise; und in praxi der Nutzen einer solcherart strukturierenden Psychologie? Berechtigt die Frage.

Wahrnehmungen, Realitäten, Mensch- und Weltbilder, Gesellschaftsstrukturen und Wirtschaftsräume, Modellannahmen in den Wissenschaften, sie sind immer auch psychische Konstruktionen. Selbstverständlich in Resonanz mit Umwelt. Überall wirken dynamische Paradoxien, bewusst, unbewusst. Nicht nur in strukturaler Psychologie bekannt. Nein, auch Naturwissenschaften, insbesondere Quantenphysik nähern sich diesen Erkenntnissen an. Interdisziplinär zu arbeiten gilt es mit unseren Konstruktionen von Wirklichkeiten, so die neue Achslagerung im Blickgeschehen. Und es gilt breitenwirksam akzeptiert zu kommunizieren! Aufgabenstellung, Herausforderung und Bewährung zugleich für Psychologie, und eine reelle Chance für Politik, wäre das! Ein tragfähiges Angst- und Krisenmanagement über den nächsten Tag hinaus.

Wir gehen einer ungewissen Zukunft entgegen. Wie eigentlich jeden Tag, offensichtlicher jedoch diesmal. Der Ereignishorizont einer ungewissen Zukunft, die nunmehr vor uns liegt, ist wiederum alles andere als eindeutig. Aggressionsdurchbrüche, Gewaltentladung flächendeckend, *ein* Szenario. Disziplinierende Maßnahmen gegen missverstandenes, kritisches Denken ein *anderes*. Eine Rückkehr zum Status quo ante, mehr als ein Jahrzehnt nach der Bankenkrise, auch dieses Szenario nicht unmöglich.

Bleibe auch eine vernunftgeleitete Politik friedlicher Ko-existenzen. Dazu bedarf es jedoch der Entwicklung neuer, tragfähiger Parameter und einer kompetenten politischen Führung in interdisziplinären Denkräumen. Ein anders gewichtetes Blicksystem eben!